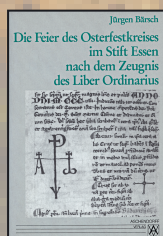


Quellen und Studien



Veröffentlichungen des Instituts für
kirchengeschichtliche
Forschung des Bistums Essen

Quellen und Studien

Veröffentlichungen

des Instituts für kirchengeschichtliche
Forschung des Bistums Essen



Begründet von Alfred Pothmann.
Herausgegeben von Jürgen Bärsch
und Reimund Haas.

Stand des Prospektes: März 2013
Preisänderungen vorbehalten.

 **Aschendorff**
Verlag

D 48135 Münster

Tel. 0251/690136

Fax 0251/690143

E-Mail: buchverlag@aschendorff.de

www.aschendorff-buchverlag.de

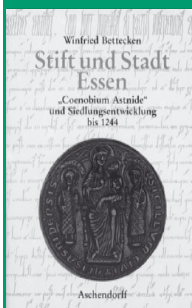


Band 1
1987, XXIV und 358 Seiten,
vergriffen
ISBN 978-3-402-06240-1

1 Die Polen und die Kirche im Ruhrgebiet 1871-1919. Ausgewählte Dokumente zur Pastoral und kirchlichen Integration sprachlicher Minderheiten im deutschen Kaiserreich. Herausgegeben und eingeleitet von Hans Jürgen BRANDT, unter Mitarbeit von Josef DRANSFELD, Karl HENGST, Norbert HUMBERG. *vergriffen*

Polen im Ruhrgebiet - ein umfangreiches Kapitel der Geschichte des wachsenden Industriegebietes an der Ruhr im 19. Jahrhundert, ein eigenes Kapitel auch in der Geschichte des Preußischen Staates und des Deutschen Kaiserreiches von 1871 bis 1919. Mit der Reichsgründung nämlich setzte der Zustrom von Erwerbssuchenden aus den preußischen Ostprovinzen und den polnischen Gebieten Russlands und Österreichs in das rheinisch-westfälische Industriegebiet ein. Diese Einwanderung Polnisch sprechender Minderheiten war einerseits erwünscht, andererseits wurde sie als vermeintlich »staatsgefährdend« angesehen. Mit der Wiedererrichtung des polnischen Staates (der Zweiten Republik 1919) entschärfte sich die politische Brisanz der - wie es zeitgenössisch hieß - »Nationalpolen« in Rheinland und Westfalen.

Ausgewählt wurden die Dokumente nach ihrer Aussagekraft über die Entwicklung der Seelsorge an diesen Minderheiten. Die vorgelegte Edition beabsichtigt einen doppelten Zweck. Sie will einmal die wichtigsten Quellen für das umfangreiche Kapitel über sprachliche und völkische Minderheiten einer noch zu schreibenden Kirchengeschichte des Ruhrgebietes dokumentieren, also dem Historiker eine Arbeitsgrundlage bieten. Darüber hinaus möchte sie einem weiteren Kreis geschichtlich Interessierter eine Art Lesebuch sein, aus dem Anregungen etwa zur Beschäftigung mit der eigenen Familien- oder Pfarrgeschichte gewonnen werden können. Denn mehr als es der geschichtsbewusste Christ im Ruhrgebiet der Gegenwart zunächst für wahrscheinlich hält, belegt ihm diese Edition aus erster Hand, nämlich anhand der Quellen, dass er - und seine »Kirche vor Ort« - in besonderer Weise Anteil am Ehrentitel *Polonia semper fidelis* (Polen ist immer treu und gläubig).



Band 2
1988, XXXIV und 224 Seiten,
1 Karte als Beilage,
Leinen 32,80 €.
ISBN 978-3-402-06241-8

2 Stift und Stadt Essen. »Coenobium Astnide« und Siedlungsentwicklung bis 1244. Von Winfried BETTECKEN.

»Coenobium Astnide«, das im 9. Jahrhundert von Bischof Altfried gegründete Kanonissenstift Essen, entwickelte sich in ottonischer und salischer Blütezeit zu einem der bedeutendsten Reichsstifte des rechtsrheinischen Raumes. Die Essener Äbtissin war als Grundherrin und politische Kraft, zudem häufig als Verwandte des sächsischen Kaiserhauses, eingebunden in die ottonische Reichskirchenpolitik. Nach dem Investiturstreit verstand es die Äbtissin, sich über ihre Grundherrschaft – im Raum des heutigen Ruhrgebietes – als Territorialherrin zu behaupten.

Im Schatten des Stifts entstand der Ort Essen als »angelehnte« Siedlung. Über den Nahhandel und das Gewerbe wuchs Essen keineswegs zwangsläufig zu einer Stadt, wie der Vergleich mit anderen geistlichen Institutionen, etwa mit dem Stift Gandersheim, zeigt. Zwischen Herrscherin und beherrschten Abhängigen schoben sich, durch Dienst und Leistung, neue soziale Gruppen, die Ministerialen, die Wachszinsigen und – später – die Bürger. Indem ehemals Leibeigene die Freiheit über ihre Arbeitskraft, deren Ertrag sowie die Freizügigkeit gewannen, wurden sie sozial mobil. Wirtschaftlich, rechtlich und politisch versuchten sie, vor allem in der Stadt an der Herrschaft über ihren Lebensraum teilzuhaben. Nie ging es zwar um allgemeine Freiheit im Sinne heutiger persönlicher Grundrechte, doch fielen in der Stadt Schranken bei der archaischen Sozialordnung. Diese Vorformen neuzeitlicher Freiheit, Mobilität und Rechtsgemeinschaft bildeten sich auch in Essen heraus.

In der »Civitas« Essen waren vor allem Ministeriale, also mittelalterliche Beamte, und Wachszinsige die neuen sozialen Schubkräfte für die Entwicklung des Ortes zur Stadt im Rechtssinn. Im Kampf um die Vogtei über Stift und Siedlung entschied der politische Machtkampf zwischen dem Kölner Erzbischof und dem Grafen von der Mark, dem »Aufsteiger« des 13. Jahrhunderts im rechtsrheinischen Raum, mit über den letzten Schritt der Essener Stadtwerdung.

Die kritische Untersuchung der Essener Quellen lässt die Veränderung des mittelalterlichen Lebensraumes in Essen in völlig anderem Licht erscheinen, als es die bisherige Essener Historiographie aussagt. Das betrifft nicht nur die Bedeutung der sozialen Gruppen, sondern auch die frühen archäologischen Spuren, das Marktwesen und die Topographie der Stadt. Auch im Hinblick auf die Stiftungsurkunde von Essen ist die Lokalgeschichtsschreibung überholt. Zugleich ist das Werk ein Beitrag zur Rechts-, Sozial- und Verfassungsgeschichte.

3 Das Stift Essen - Münzen und Medaillen. Königliche und stiftische Prägungen in und für Essen. Von Heinz Josef KRAMER.



Band 3
1993, VI und 188 Seiten,
15 Abbildungen, 42 Tafeln
mit Münzabbildungen,
Leinen 36,90 €.
ISBN 978-3-402-06242-5

Münzen sind historische Dokumente mit hohem Aussagewert über das zeitgenössische politische und kulturelle Geschehen. Sie können dem Betrachter viel erzählen. Um ihre Sprache richtig verstehen zu können, bedarf es der Hilfe des Fachmannes. Seit Jahrzehnten fehlt es an aktualisierter Literatur über Prägungen des reichsunmittelbaren Damenstiftes Essen. Das vorliegende Buch schließt diese Lücke.

In einer auf absolute Übersicht angeordneten Tabelle werden sämtliche bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt bekannt gewordene Prägungen des Stiftes Essen mit eingehender Beschreibung und allen Eigenschaften zusammengefasst. Dabei erlebt der Leser manche Überraschung, werden ihm doch mehrere bislang uneditierte Stücke vorgestellt wie etwa die älteste Essener Datumsmünze von 1474. Es folgen ausführliche Hintergrundinformationen zur jeweiligen münzgeschichtlichen Periode, und die Würdigung der münzprägenden Äbtissinnen vervollständigt die Übersicht. Weiterhin werden jene Museen und Münzkabinette vorgestellt, die Essener Münzen besitzen. Dann werden alle Münzfunde beschrieben, die Essener Geld enthielten.

Ein Bildteil mit 151 Fotos rundet das Buch ab. Es bringt Wissenswertes nicht nur für den Numismatiker, sondern auch für den historisch Interessierten.

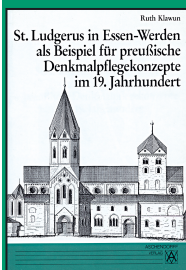


Band 4
1995, VI und 153 Seiten, 94
Abbildungen (z.Tl. farbig), 2
Beilagen, Leinen 34,80 €.
ISBN 978-3-402-06243-2

4 Das Zeremonialschwert der Essener Domschatzkammer. Von Alfred POTHMANN.

Wenn vom Essener Zeremonialschwert der Domschatzkammer die Rede ist, dann ist ausnahmslos die kostbare, mit getriebenem Goldblech gezierte Schwertscheide und das ebenso kostbar ausgestattete Schwertgefäß gemeint. Das Langschwert selbst ist nie untersucht worden. Eine Arbeitsgruppe von Fachleuten verschiedener Disziplinen hat unter Zuhilfenahme moderner technischer Verfahren das »Geheimnis« des frühmittelalterlichen Schwertes, der Klinge und des Gefäßes, lüften können. Die Ergebnisse der Untersuchungen werden in Einzelbeiträgen unterbreitet und reich dokumentiert.

Um die Mitte des 10. Jahrhunderts als Kampf- waffe geschaffen und gebraucht, ist sie ein Meisterwerk an Feinheit und Präzision. Vor allem die hochqualitative Klinge mit einem bisher einzigartigen ornamental wirkenden konstruktiven Aufbau, eine Damastarbeit in Massivtechnik, steht als Höhepunkt am Ende der frühmittelalterlichen europäischen Klingenschmiedentradition mit ihren zahlreichen berühmten Schwertern, von denen Sagen und Heldenlieder berichten. Die ursprüngliche Funktion der Waffe wurde im letzten Drittel des 10. Jahrhunderts aufgegeben. Der Grund muss in der besonderen Bedeutung dieser Waffe zu suchen sein. In Gestalt eines Zeremonialschwertes, von einem hochbegabten Goldschmied so umgestaltet, ist es als einzigartige Votivgabe vermutlich von Kaiser Otto III. dem Stift Essen geschenkt worden.



Band 5
1995, VI und 198 Seiten, 75
Abbildungen (z. Tl. farbig),
Leinen 33,30 €.
ISBN 978-3-402-06244-9

5 St. Ludgerus in Essen-Werden als Beispiel für preußische Denkmalpflegekonzepte im 19. Jahrhundert. Von Ruth KLAWUN.

Die ehemalige Abteikirche in Essen-Werden zeigt heute ein geschlossenes spätromanisches Erscheinungsbild. Dieser Eindruck vermittelt sich erst seit durchgreifenden Restaurierungen im 19. Jahrhundert. Die Veränderungen, die die Kirche von der ersten Bauphase bis zu dieser Zeit erfuhr, werden in diesem Buch erstmals zusammenhängend geschildert. Dies bietet die Grundlage für eine kritische Auseinandersetzung mit den Ge-

schichtsbildern, denen die untersuchten Restaurierungsarbeiten folgten.

An der Ludgeruskirche als signifikantem Beispiel für die mittelalterliche rheinische Baukunst wird deutlich, nach welchen Vorstellungen sich die unter preußischer Verantwortung durchgeführten Wiederherstellungsmaßnahmen richteten.

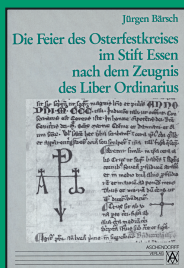
Die Phasen der Werdener Restaurierungen entsprechen unterschiedlichen Konzepten, die in der preußischen Bauverwaltung erarbeitet wurden. Auf ein puristisch vereinheitlichendes Vorgehen folgte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Entwicklung zu einer wissenschaftlichen Restaurierung, die von der Analyse des Bestands der Abteikirche ausging. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts zeigte sich in Werden eine Abkehr von restaurierenden zu Gunsten konservierender Maßnahmen, wie sie für die Entwicklung der modernen Denkmalpflege prägend wurde.

6 Die Feier des Osterfestkreises im Stift Essen. Nach Zeugnis des Liber Ordinarius (2. Hälfte 14. Jahrhundert). Von Jürgen BÄRSCH.

Ein Beitrag zur Liturgiegeschichte der deutschen Ortskirchen.

Die Zeugnisse der Libri Ordinarii sind für die Kenntnis des vielgestaltigen, lokal gefärbten gottesdienstlichen Lebens an den Dom- und Stiftskirchen des Mittelalters und der frühen Neuzeit von großer Bedeutung.

Diese Untersuchung widmet sich dem Liber Ordinarius aus dem reichsunmittelbaren, hochadligen Damenstift zu Essen, das eine beachtliche liturgische Tradition aufweist. Sie beschränkt sich dabei auf den Osterfestkreis. An ihm werden exemplarisch die wesentlichen Besonderheiten der Essener Tradition herausgearbeitet. Der umfangreiche liturgiewissenschaftliche Kommentar rekonstruiert das gottesdienstliche Leben des Essener Stifts und stellt die dortige Lokalliturgie in den größeren Zusammenhang der Kölner Diözeseanliturgie. Darüber hinaus wird ein breitangelegter Vergleich mit den Libri Ordinarii anderer Ortskirchen gezogen,



Band 6
1997, XXXII u. 382 Seiten,
Leinen 39,90 €.
ISBN 978-3-402-06245-6

um möglichst weit reichend Eigenheiten und Gemeinsamkeiten der Essener Gewohnheiten überschauen zu können. Bei der Interpretation eines Zeugnisses aus einer von Frauen bestimmten geistlichen Gemeinschaft gilt ein besonderes Augenmerk des Autors den Möglichkeiten und Formen der Teilnahme von Frauen an der Liturgie des Mittelalters. Durch die Teiledition des Osterfestkreises im Anhang wird der Text des wichtigsten Teils des Essener Liber Ordinarius greifbar.

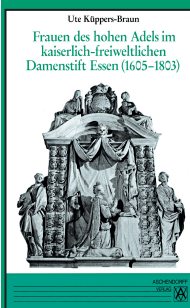
7 Das Antiphonar der Essener Handschrift D3. Von Edith BOEWE-KOOB.

Verglichen mit den Handschriften der Gesänge in der Messfeier sind Handschriften mit den Gesangselementen der Stundenliturgie eher am Rande behandelt worden. Hier liegt nun erstmals eine umfassende Untersuchung und Teiledition eines in der Düsseldorfer Sakramentarhandschrift D3 aus dem 10. Jahrhundert überlieferten Antiphonars aus dem alten Damenstift Essen vor. Die Autorin arbeitet durch umfangreiche Vergleiche die individuelle Stellung des Essener Antiphonars im Umkreis der zeitgenössischen Offiziumsüberlieferung heraus. Dabei bezieht sie auch musikwissenschaftliche Aspekte ein, die sich mit Fragen der »Essener Notation« befassen. Neben der Initien-Edition sind alle Gesänge, die Essener Eigengut darstellen, vollständig ediert.

Diese Arbeit bereichert spürbar die Kenntnis der Stundenliturgie aus der Zeit um das Jahr 1000 und führt an einem vielschichtigen Zeugnis das geistige Leben im deutschen Nordwesten des Frühmittelalters exemplarisch vor Augen. Ihr interdisziplinärer Ansatz vermittelt auch Mediävisten unterschiedlicher Spezialisierung neue Einsichten.



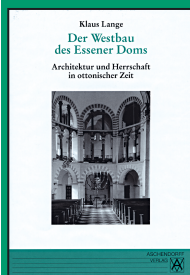
Band 7
1997, VIII und 384 Seiten,
Leinen 50,20 €.
ISBN 978-3-402-06246-3.



Band 8
1997, XII und 483 Seiten,
Leinen 38,40 €.
ISBN 978-3-402-06247-0.

8 Frauen des hohen Adels im kaiserlich-freiweltlichen Damenstift Essen (1605–1803). Eine verfassungs- und sozialgeschichtliche Studie. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Stifte Thorn, Elten, Vreden und St. Ursula in Köln. Von Ute KÜPPERS-BRAUN.

Adlige Damenstifte der Frühen Neuzeit sind in der Forschung bisher stark vernachlässigt worden. Meist wurden sie nur als Versorgungsanstalten für abgeschobene Töchter beschrieben, häufig auch kaum von Klöstern unterschieden. Mit dieser Studie, die mit verbreiteten Vorurteilen aufräumt, liegt eine umfassende Untersuchung zur Sozialgeschichte des wohl bedeutendsten katholischen Damenstifts in der Frühen Neuzeit, des Stifts Essen, vor. Die Verfasserin kann zeigen, dass das Stift für ungefähr die Hälfte der Töchter aus hochadligen Familien eine Durchgangsstation war, die auf die Heirat vorbereitete. Da die Aufnahme in dieses Stift die hochadelige Abstammung verbürgte, hatten solche Einrichtungen außerdem die Funktion, ebenbürtige Heiraten zu garantieren. Die im Stift verbleibenden Frauen erfüllten andere wichtige Aufgaben für ihre Familien. Die Untersuchung des Alltages zeigt, dass diese Damen keinesfalls klösterlich lebten, sondern viel auf Reisen waren und insgesamt ihre adlige Lebensweise pflegten. Die Vergleiche mit den Damenstiften Thorn (Niederlande), in Elten und Vreden am Niederrhein sowie St. Ursula in Köln erlauben eine Verallgemeinerung der Aussagen. Damit liefert die Arbeit einen wichtigen Beitrag zur Sozialgeschichte des deutschen Hochadels.



Band 9
2001, 152 Seiten,
Leinen 28,70 €.
ISBN 978-3-402-06248-7.

9 Der Westbau des Essener Doms. Architektur und Herrschaft in ottonischer Zeit. Von Klaus LANGE.

Aachen und Rom, kaiserliche und kirchliche Autorität – diese Bedeutungskomplexe stehen im Mittelpunkt der politisch-religiösen Ikonographie des Essener Westbaus. Indem er die Aachener Pfalzkapelle zitiert und zugleich in einen dem Apostelfürsten Petrus geweihten

Westchor umgestaltet, strebt er eine neuartige Einheit von Herrschaftsrepräsentation und Sakralarchitektur an. Mit seiner Formensprache vergegenwärtigt er Karlskult und römische Renovatio, die Otto III. zu Leitidee seiner Kaisertums erhoben hatte. Eine Lektüre des Westbaus als Geschichtsquelle führt deshalb zu dem Resultat, dass seine Grundsteinlegung zwischen 997 und 1001 erfolgt sein muss. Nur in diesen wenigen Jahren stehen die Zielsetzungen des Bauprogramms und die reichspolitischen Rangansprüche des Essener Damenstifts in vollkommenem Einklang zueinander. Auftraggeberin war also nicht Äbtissin Theophanu, wie von der neueren Forschung allgemein angenommen, sondern Äbtissin Mathilde. Im Licht dieser Ergebnisse erweist sich der Essener Westbau als ideales Beispiel, um Funktionen monumentaler Bauprojekte für den Machtaufbau der Ottonen theoretisch zu klären. Deutlich wird, was architektonische Formenwahl in einer Zeit ohne institutionell fundierte Staatlichkeit zur Herrschaftsformation beitragen sollte.

Katrinette Bodarwé
Sanctimoniales litteratae
 Schriftlichkeit und Bildung in den
 ottonischen Frauenkommunitäten
 Gandersheim, Essen und Quedlinburg



ASCHENDORFF VERLAG

Band 10
 2004, X und 558
 Seiten, geb. 71,— €
 ISBN 978-3-402-06249-4

10 Sanctimoniales litteratae. Schriftlichkeit und Bildung in den ottonischen Frauenkommunitäten Gandersheim, Essen und Quedlinburg. Von Katrinette BODARWÉ.

Bis heute sind die Anfänge der Essener Geschichte als bedeutendes, königliches Frauenstift in der historisch bedeutsamen Münsterkirche und den prachtvollen Kunstwerken des Münsterschatzes präsent. Weniger bekannt ist, dass sich auch ein ausgesprochen reichhaltiger frühmittelalterlicher Handschriftenbestand aus Essen erhalten hat, der in einzigartiger Weise das Bildungsniveau der Essener Stiftsfrauen überliefert. Mit dieser Studie werden die heute in verschiedenen Bibliotheken aufbewahrten Handschriften erstmals in einem Katalog zusammengetragen und ausführlich vorgestellt. Im Vergleich mit den Zeugnissen aus den Kommunitäten Gandersheim und Quedlinburg werden der Entstehungsprozess der Handschriften untersucht, die Nutzung und Geschichte der Handschriften analysiert und sie mit den Kenntnissen frühmittelalterlicher Autorinnen verglichen. So lässt sich aus dem Befund ein allgemeines Bild entwickeln: Wie haben die Klosterfrauen des 9. – 11. Jahrhunderts gelesen, geschrieben und ge-

lernt, und wie nutzen sie ihre Kenntnisse in Alltag und Gebetsgedenken. Welche Bücher erwarben und benutzten die gottgeweihten Frauen, welche Rolle spielten lateinische Kirchensprache und alt-sächsische Volkssprache bei der Vermittlung der christlichen Inhalte? Vor dem Hintergrund einer ausführlichen Neubetrachtung der historischen Entwicklung der drei Gemeinschaften kann das hier dokumentierte Bildungsideal der Sanktimonialen in den zeitgenössischen Kontext eingeordnet werden. Auf diese Weise eröffnen die alten Codices einen direkten Einblick in die Lebens- und Vorstellungswelt der Sanktimonialen in Gandersheim, Essen und Quedlinburg vor 1000 Jahren.



Band 11
2005, 366 Seiten,
zahlreiche Abb. u. Pläne,
Leinen mit Schutzumschlag,
57,- €,
ISBN 978-3-402-06250-0

11 Die Klosterbauten der Reichsabtei Werden. Versuch einer Rekonstruktion. Von Eva WINKLER.

Heute präsentieren sich die Gebäude der früheren Benediktiner-Abtei Werden wie die barocke Residenz eines kleineren Landesherrn.

Sie waren in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts von den Erweiterungsbauten für die über 100-jährige Verwendung als Zuchthaus unter der preußischen Regierung befreit worden. Bei der damit verbundenen Entkernung und Sanierung von drei Klausurflügeln für die Nutzung durch die Folkwangschule kamen Reste der Vorgängerbauten ans Licht.

Eva Winkler nahm in ihrer Dissertation eine Bestandsaufnahme dieser Baureste, Befunde und Spolien vor und entwickelte daraus parallel zur Geschichte des Klosters seine, wenn auch lückenhafte, tausendjährige Baugeschichte.

Vergleichbare Darstellungen von Klosterbauten sind selten, besonders wenn sie bis ins frühe Mittelalter zurückreichen, und wenn von ihren Baulichkeiten kaum noch etwas vorhanden ist.

Trotzdem gelang es, für die verschiedenen Bauepochen Vergleichsbeispiele zu finden und damit zu beweisen, daß sich trotz der angestrebten Weltabgeschiedenheit eines Klosters seine Bauten am Zeitgeist, um nicht zu sagen an der Mode, orientierten.



Band 12
2006, 192 Seiten, zahlreiche,
teils farb. Abbildungen, Leinen
mit Schutzumschlag 32,- €
ISBN 978-3-402-06251-7



Band 13
2011, 272 Seiten, Leinen
mit Schutzumschlag 38,- €
ISBN 978-3-402-14620-0

12 Der Essener Marsusschrein

Untersuchungen zu einem verlorenen Hauptwerk der ottonischen Goldschmiedekunst. Von Klaus Gereon BEUCKERS.

Der 1797 eingeschmolzene Essener Marsusschrein war ein Hauptwerk der ottonischen Kunst. Von großem Anspruch war schon seine Konzeption als Memorialobjekt für Kaiser Otto II. inmitten der starken Rivalität der verschiedenen Linien des ottonischen Herrscherhauses. Kunsthistorisch setzt mit ihm die Folge der romanischen rhein-maasländischen Reliquienschrine ein.

Dem Buch gelingt durch die Analyse der Überlieferung zum Marsusschrein nicht nur erstmals dessen Rekonstruktion, sondern auch seine historische und kunsthistorische Einordnung. Damit wird dieses Hauptwerk der Kunst um 1000 zu ersten Mal wieder fassbar und in seiner überraschenden Bedeutung vorgestellt.

13 Das Bistum Essen und das Zweite Vatikanische Konzil

Eine Untersuchung zum Rezeptionsbegriff in den Pfarreien. Von Verena SCHMIDT.

Die Geschichte der Katholiken in der Bundesrepublik Deutschland sowie insbesondere die Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) in einzelnen Diözesen und Pfarrgemeinden stellt noch immer ein Desiderat innerhalb der zeitgeschichtlichen Forschung dar. Am Beispiel des Bistums Essen untersucht die Autorin die Rezeption der Konzilsbeschlüsse sowohl auf der Ebene der Bistumsleitung als auch in einzelnen Pfarrgemeinden. Die folgenden Fragestellungen stehen dabei im Mittelpunkt der Analyse: Greifen die Hirtenbriefe des Bischofs von Essen, Franz Hengsbach, die Themen des Konzils auf und geben sie Impulse für die Umsetzung der Beschlüsse im noch jungen Bistum an der Ruhr? In welchem Umfang befassen sich das KIRCHLICHE AMTSBLATT für das Bistum Essen und die Bistumszeitung RUHRWORT mit der Umsetzung der Reformen des Konzils in den Pfarrgemeinden der Diözese? Konzentriert sich die Gremien der Bistumsleitung bei ihrer Arbeit allein auf die Einrichtung des neu gegründeten Bistums oder richten sie ihren Blick auch auf die Vorbereitung, Durchführung und Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils? Die vorliegende Studie fragt nach den Aktivitäten des Bistums in Richtung auf eine solche »Aufarbeitung« des Konzils.



Band 14
2012, 210 Seiten, Leinen
mit Schutzumschlag 29,80 €
ISBN 978-3-402-14621-7

14 Katholisches Krankenhauswesen im Ruhrrevier

Entwicklungen und Akteure von den Anfängen
der Industrialisierung bis zum Ersten Weltkrieg.
Von Arne Thomsen.

Mit der Entstehung des rheinisch-westfälischen Industriegebiets entwickelte sich ein katholisches caritatives Milieu. Ein sichtbarer Ertrag waren die Krankenhäuser. Die vormals rudimentäre ärztliche Versorgung des Ruhrgebietes konnte durch die neuen Anstalten deutlich verbessert werden. Auch die nach der Säkularisierung brachliegende Ordenskrankenpflege bekam durch viele Kongregationen ab der Mitte des 19. Jahrhunderts einen neuen Auftrieb. Ihre Mitglieder übernahmen die Krankenpflege in insgesamt 85 Hospitälern an Rhein, Ruhr und Emscher. Am Beispiel des Ruhrgebietes untersucht der Autor die Entwicklung der katholischen Krankenhäuser während der Industrialisierung bis zum Ersten Weltkrieg.

Bestellschein

Ich/wir bestelle(n) aus dem Verlag Aschendorff

Postanschrift: 48135 Münster

Telefonische Bestellung: 0251 / 690-136

Telefax: 0251 / 690-143

E-Mail: buchverlag@aschendorff.de

www.aschendorff-buchverlag.de

durch die Buchhandlung

_____ Expl. _____

_____ Expl. _____

_____ Expl. _____

_____ Expl. _____

_____ Expl. _____

Name / Anschrift / Unterschrift
